

Hebr 9,15+26b-28

Liebe Gemeinde,

es ist nicht leicht an Karfreitag zu predigen. „Jesus ist für uns gestorben“, das ist die Kernbotschaft. Dazu lese ich in der Zeitung (Die Zeit, N°): Dass einer für mich sterben musste, gar noch am Kreuz, das will ich gar nicht.

Oder ich höre sogar aus kirchlichen Kreisen: Beim Gedanken des stellvertretenden Sühnetodes, der Vergebung durch das „Blut“ Jesu dreht sich mir der Magen um.

Es ist nicht leicht die Kernbotschaft der Bibel zu predigen.

Der heutige Predigttext aus dem Hebräerbrief kann uns vielleicht wieder etwas weiterhelfen, die Grundbotschaft des christlichen Glaubens zu verstehen.

Ich lese: Hebr 9,15+26b-28.

Als Mittler, Vermittler wird Jesus bezeichnet. Als Vermittler, Unterhändler werden verantwortungsvolle, erfahrene Personen eingesetzt. Nicht nur ihre Worte werden in die Waagschale geworfen, auch ihr Auftreten wird beäugt. Ein falsches Wort, eine falsche Reaktion und das Unternehmen ist gescheitert. Denn ein Unterhändler vermittelt zwischen zwei Parteien, bei denen die Beziehungen eingeforen sind. Beispiele wären USA und Nordkorea oder ein herrschendes Regime wie in Syrien und die widerständische Opposition.

Am Karfreitag hören wir: Jesus ist Gottes Mittler. Er geht im Namen Gottes auf die andere - unsere - Seite zu. Seine Mission lautet: Die Beziehung zwischen Gott und Mensch wiederherstellen.

Unsere Beziehung zu Gott ist ramponiert, wenn nicht gar abgebrochen. Wegen unserer Übertretungen (V. 15), wegen der Sünde (V. 26b).

Wenn sie dabei an moralische Verfehlungen denken - ja, das rampo-
niert Beziehung. Doch auch, wenn wir über Gott lästern, ihn als
Erfüllungsgehilfen unserer Selbstverwirklichung einspannen, oder
wenn wir leugnen, dass er unser Schöpfer und Herr ist, stören und
zerstören wir unsere Beziehung zu ihm.

In dieser Lage genügt es nicht, wenn wir uns am Weihnachtsgipfel,
zum Karfreitagstreffen, zur Osterkonsultation mit Gott in einer Kir-
che treffen. Das mag verhindern, dass der Gesprächsfaden nicht ganz
abreißt. Aber weitere Schritte förderlichen Zusammengehens sind
damit noch nicht eingeleitet. Nein die Angelegenheit wird nicht ge-
löst, wenn Gott uns immer nur unsere Menschenrechtsverletzungen
vorhält und wir weiter auf unser Souveränität pochen und uns jede
Einmischung in unsere internen Belange verbieten. - So wird's
nichts.

Gott hat das schon lange gesehen. Also hat er Jesus als Vermittler
mit der heiklen Mission beauftragt: Er soll unsere Beziehung in
einem neuen Bund etablieren. Nicht mehr auf Grundlage von Tat
und Sühne, von Sünde und Strafe, sondern auf der Grundlage von
Sünde und Vergebung.

Doch der Mittler Jesus wurde abgelehnt.

Stellen sie es sich einmal vor. Der Vermittler der einen Seite wird
von der anderen getötet. Es kommt zum Eklat, zur Krise, zu Sanktio-
nen. Das alles kennen wir aus den Nachrichten. Statt neuen Bezie-
hungen wird die Eiszeit frostiger.

Dem Mittler Jesus wurde vorgeworfen: Was bist du auch so undiplo-
matisch und prangerst unsere Sünden an. Deine Gnade hätten wir ja
gerne angenommen. Aber deine Wahrheit passt nicht zu unserer
Selbstentfaltung. - Noch ein spektakuläres Show-Wunder, etwas
mehr Engagement für die drückenden sozialen und politischen The-
men und wir wären im Gespräch geblieben. Ja, wir geben dir auch
jetzt noch eine Chance: Steig herab von diesem martialischen Kreuz.

Bring uns Liebe - Erlösung brauchen wir nicht. Schon gar nicht durch einen Kreuzestod.

Das ist die eine Seite: Menschen lehnten Jesus ab. Sie töteten den Vermittler Gottes. Sie stellten es oft genug so dar, als wäre er ja selbst Schuld. - Menschen tun das immer noch. Sie lehnen Jesus ab, den Vermittler Gottes. Ein guter und liebender Gott hätte ja doch wohl andere Wege.

Was aber, wenn der Vermittler bewusst und freiwillig den Tod auf sich nimmt.

Erstaunlich aber die folgenden Sätze las ich diese Woche in den Nachrichten: „Er ist für uns gestorben.“ „Das war mehr als Mut, das war Selbstaufopferung.“ Er verdient „Respekt und Bewunderung der ganzen Nation.“ - Der Zusammenhang dieser Sätze ist nicht Golgatha und Jesus. Es ist das südfranzösische Trèbes und der Gendarm Arnaud Beltrame.

Der war nicht verrückt, auch nicht lebensmüde. Er liebte das Leben - nicht nur sein eigenes. Deshalb ließ er sich gegen die Frau austauschen, die der Geiselnnehmer noch in seiner Gewalt hatte. Deshalb ging er mit angeschaltetem Handy in den besetzten Supermarkt. Er handelte mit ausgeprägtem Pflichtbewusstsein und einem Sinn für den „Service Public“. Ein Held.

Ist Jesus auch ein Held? Er handelte mit ausgeprägtem Pflichtbewusstsein gegenüber Gott und mit liebendem Sinn für uns Menschen, die wir die Beziehung zu Gott ramponiert haben.

Laut biblischer Theologie muss ich sogar noch draufsetzen: Jesus ging in den Tod für Geiseln, die selbst genug Dreck am Stecken haben. Er tat nicht nur gehorsam den Willen seines Vaters im Himmel; er ist der von Gott eingesetzte Mittler - selber nicht involviert in unsere menschlichen Übertretungen. Er kam, „um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben“ (V. 26b). Christus ist „einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen“ (V. 28a).

Diese Aussage ist ein Grundbekenntnis des christlichen Glaubens: Jesu Tod ist ein Opfer für meine Sünden - und für die aller Menschen.

So frage ich: Worin bestand dieses Opfer? und Wozu diente es?

Worin bestand das Opfer Jesu? Die Ereignisse sind uns bekannt. Wir haben es gerade noch einmal aus dem Markusevangelium gehört: Jesus wurde von den religiösen Führern seiner Zeit angeklagt, er sei ein Gotteslästerer. (Er lästerte Gott nicht etwa dadurch, dass er behauptete, es gäbe ihn nicht. Er lebte sein Leben auch nicht ohne Gott.) Jesus wurde angeklagt, weil er sagte: Ich bin der Christus, der Sohn des Hochgelobten (Mk 14,61f).

Diese Aussage war für die Frommen der damaligen Zeit nicht akzeptabel. Sie verhöhnten ihn, sie folterten ihn, sie setzten sein Todesurteil beim römischen Gouverneur durch, sie forderten: Kreuzige ihn! - Sie schrieten: Kreuzige ihn! Sie nagelten Jesus wie einen Schwerverbrecher ans Kreuz. Dort starb er.

Worin bestand Jesu Opfer? Er gab sich selbst hin. Er hielt nicht an seinem Recht fest, selbst wahrer Gott zu sein. Er erniedrigte sich. Er kam auf die Erde. Er lebte als Mensch. Er erduldet Schmerzen und Leid, Unverständnis und Ablehnung, Versuchung und Angst. Doch er ging diesen Weg, den Gott sich aus Liebe als Rettungsweg für alle Menschen abgerungen hatte. Jesus ließ sich nicht abbringen, weder vom Teufel, der ihn mit verlockenden Angeboten köderte, noch von wohlmeinenden Jüngern, die ihm diesen Weg ausreden wollten.

„Wir gehen ... nach Jerusalem hinauf“ sagte Jesus. „Dort wird der Menschensohn in die Gewalt der führenden Priester und der Schriftgelehrten gegeben. Sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden übergeben ... Die werden ihren Spott mit ihm treiben, ihn anspecken, auspeitschen und schließlich töten. Doch drei Tage danach wird er auferstehen“ (Mk 10,33f NGÜ).

Jesus wusste das und er sagte das seinen Jüngern im Voraus. Dennoch gab er sich selbst hin. Er suchte nicht einen anderen Sündenbock, er machte sich selbst zum Opferlamm.

Das Opfer bestand darin, dass er selbst, der Gottessohn, sich hingab. „Christus brachte sich selbst als Opfer dar“ (Hebr 9,25b NGÜ).

„Er brauchte das nur ein einziges Mal zu tun“ (V. 25b NGÜ). Es geschah ein einziges Mal. Jesu Opfer war einmalig.

Klar, mögen Sie denken, man stirbt ja auch nur einmal. Allerdings wurden die religiösen Opfer wiederholt; immer und immer wieder, in festgelegten Abständen und zu besonderen Anlässen wurden sie dargebracht. Nur so wurden auch die Sünden, die ein Mensch weiterhin beging, wieder zugedeckt.

Doch Jesus brauchte das Opfer nur ein einziges Mal darzubringen (Hebr 9,25b). Warum? Wegen dem unendlichen Wert dieses Opfers.

Da gab sich nicht einer für sein Vaterland, da rettete nicht einer unter Hingabe seines Lebens eine Geisel - da opferte sich der menschgewordene Gott.

So unvergleichlich wie die Person dessen ist, der an Weihnachten Mensch wurde, so einmalig ist sein Opfer, als er sich an Karfreitag hingab.

„Ein einziges Mal“ hat er das getan „und die Erlösung, die er bewirkt hat, gilt für immer und ewig“ (Hebr 9,12b).

Das Opfer, das Jesus darbrachte, war er selbst und er tat das ein für alle Mal. Deswegen ist das Kreuz Christi die Mitte der Heilsgeschichte. Im Blick aufs Kreuz entscheidet jeder Mensch, ob er weiter sein Bestes versucht oder ob er dieses einmalige Opfer als für sich geschehen annimmt. Im Blick aufs Kreuz entscheidest du, ob du Gottes Versöhnungsangebot annimmst. Akzeptiere Jesus als den Mittler des neuen Bundes.

Damit sind wir bei der zweiten Frage: Wofür diente das Opfer Jesu am Kreuz? „Christus ist *einmal* geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen“ (Hebr 9,28).

Jesus gab sich als Opfer für die Sünden der anderen. Für die Feigheit seiner Jünger, die ihn verließen. Für das Angepasstsein eines Nikodemus, der als Mitglied des Hohen Rates nicht gegen die falschen Anklagen protestierte. Für das Mitschwimmen mit der Masse, als die breite Öffentlichkeit (nur fünf Tage nach dem „Hosianna“) nun „Kreuzige ihn“ rief. Für die Kapitalverbrechen der beiden Mitgekreuzigten, die zu Recht für ihre Taten bestraft wurden.

Jesus gab sich als Opfer für die Sünden der anderen. Für die des Paulus, der die Anhänger des Christus ausrotten wollte. Für die Sünde eines Menschen, der bewusst unrechte Mittel einsetzte, um sein Ziel durchzusetzen. Für die Sünde eines Menschen, der in etwas hineinschlitterte, was nicht rechtens ist.

Jesus gab sich als Opfer für deine Übertretungen, für alles womit du die Beziehung zu Gott ramponiert hast.

Wie kann Jesus diese riesige Sündenmenge sühnen? Er ist der Mensch gewordene Gott; der Gott, der uns liebt.

Weil er der ist, der er ist, genügt sein Opfer ein für alle Mal. Es genügt für dich und für mich. Jesus Christus kam „nur einmal in die Welt ... , um uns durch das Opfer seines eigenen Leibes von der Sünde zu befreien“ (Hebr 9,26b NGÜ).

Normalerweise gilt eine klare Abfolge: Ein Mensch stirbt. Er muss sich dann vor seinem Schöpfer verantworten. „Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ (Hebr 9,27). Jesus hat diese verhängnisvolle Linie durchkreuzt: Er opfert sich - Menschen werden gerettet. „Er hat sich als Opfer für die Sünden der ganzen Menschheit dargebracht ... um denen Rettung zu bringen, die auf ihn warten“ (Hebr 9,28 NGÜ).

Das ist der neue Bund, den Jesus vermittelt. - Es gibt den alten Bund: Dort wird jeder für sein Tun zur Rechenschaft gezogen. Jesus bringt den neuen Bund: Da wird das, was Jesus tat, für dich zum Plus.

Möchtest du das? Gott zwingt uns nicht in einen Bund hinein. Aber jede und jeder von uns darf Bündnispartner Gottes werden. Heute erinnern wir uns: Jesus gab sich selbst als Opfer für unsere Sünden. Sein Opfer genügt. Sein Opfer reicht aus für jeden. Jeder Mensch darf nun überlegen, ob er das für sich annehmen will.

Ist Jesu Tod ein schlimmer und sinnloser Tod? Schlimm ja. Aber sinnlos ist sein Tod für dich nicht, wenn du ihm von Herzen dankst, dass er das für dich tat.

Wir danken ihm gleich als glaubende Gemeinde, dass er für uns gestorben ist. Wir danken ihm, indem wir uns einladen lassen zu dem Mahl, das er als Zeichen des neuen Bundes gestiftet hat. Lasst uns ihm auch danken, indem wir mit unserem ganzen Leben zu ihm stehen - zu ihm, der starb, damit wir erlöst werden von unserer Schuld. Amen.